

Laibacher Zeitung.

Nr. 255.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 7. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1865.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den Linienschiffskapitän und Insel- und Festungskommandanten in Vissa Alexander Müller von Mühler als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Oktober d. J. die Versetzung der Sektionschefs des Finanzministeriums Dr. Moriz Fraenzl Ritters von Besteneck und Dr. Joseph Rada Ritters von Boskowitz in den Ruhestand mit dem Ausdrucke der Allerhöchsten Anerkennung ihrer vielfährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. den k. k. Hofrath Adolf Ritter v. Straub von dem Posten des Benediger Polizeidirektors zu entheben und ihm die erledigte Vizedirektorsstelle bei der k. k. Polizeidirektion in Wien allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. dem disponenten Oberlandesgerichtsrathe Joseph Krilawa eine bei dem böhmischen Oberlandesgerichte erledigte Rathesstelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

XV. Stück. Jahrgang 1865.

Inhalts-Übersicht:

16.

Kundmachung der k. k. Landesbehörde für Krain vom 26. Oktober 1865, Z. 11874,

in Betreff der Vergütung für die vorleistungswise vor Eintritt der Winterperiode für den Militärmannschaftsbelag aus den ärarischen Verlägen bezogenen Winterdecken. Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach, den 7. November 1865.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. November.

Es werden neuerdings Stimmen laut, welche die auf den 12. d. M. angeordnete Einberufung des kroatianischen Landtages in Zweifel ziehen und die dagegen vorgebrachten Bedenken mit der Veränderung in der Person des Hofkanzlers in Zusammenhang bringen. Wenngleich der bisherige Zeitraum groß genug gewesen sei, um die für den Landtag bestimmten Vorlagen auszuarbeiten, so trete doch durch den jüngsten Personenwechsel diesfalls eine ganz veränderte Situation ein, da, wie man behauptet, die politischen Anschauungen des neuen Herrn Hofkanzlers von denen seines Vorgängers wesentlich abweichen und darnach auch die Landtagsvorlagen nicht unwesentliche Modifikationen erleiden müßten. Indes verlautet bis jetzt noch gar nichts, was die vorstehenden Annahmen rechtfertigen könnte, insbesondere ist über die politischen Ansichten des Herrn Hofkanzlers noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Dem gegenüber erfährt der „Wanderer“ mit Bestimmtheit, daß der Landtag denn doch am 12. d. zusammentreten werde. Dieser Tage ist nämlich an die kroatianische Hofkanzlei das königliche Reskript an den kroatianischen Landtag gelangt, wonach die bisher von der kroatianischen Hofkanzlei ausgearbeiteten königlichen Propositionen bezüglich des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Ungarn und zur Gesamtmonarchie, dann die Regierungsvorlagen betreffs der südslavischen Akademie, der Universität, des Museums, das zum Landesinstitut erhoben wird, dem Landtage unverändert zur Erledigung vorgelegt werden. Die Nachricht von der bevorstehenden Vertagung des Landtages ist also jedenfalls unbegründet.

Dem „W.“ zufolge soll Herr Dr. Ruffevic bei Gelegenheit, als ihm das Personale der Hofkanzlei vorgestellt wurde, an dasselbe ungefähr folgende Ansprache in kroatianischer Sprache gerichtet haben:

„Von Sr. Majestät zu diesem hohen Posten, um den ich mich nicht bewarb, berufen, bringe ich ein redliches Wollen mit, diese Hofstelle nach bestem Wissen und Gewissen zu leiten, und bitte Sie, meine Herren, mich bei diesem schwierigen Unternehmen zu unterstützen. Ich darf von mir sagen, daß ich ein gutes Herz und Sinn für Gerechtigkeit besitze. Möge sich deshalb Jedermann vertrauensvoll an mich wenden und überzeugt sein, daß ich stets gerecht handeln werde. Mit Politik habe ich mich bis jetzt nicht befaßt. Mein Handeln wird aber nebst der Wahrung der Staatsinteressen der Gesamtmonarchie die Wohlfahrt unseres Vaterlandes bezwecken.“

Die „Agr. Ztg.“ enthält folgende Auslassung, mit welcher der Union des dreieinigten Königreiches mit Ungarn entgegengetreten wird: „Man hat so viel von der Hochherzigkeit und Freiheitsliebe der Magyaren gesprochen, — jetzt wo die Sachen zur Reife gelangen sollen, sehen wir unsere „Verfassungsbrüder“ mit Forderungen herankommen, die die Grenzen der Möglichkeit weit übersteigen und daher auch die ruhigsten Denkenden hierlands mit begründeten Besorgnissen und gerechtem Unwillen erfüllen. Wenn von Seite der ungarischen Hofkanzlei gefordert wird, daß wir unsere Rechte aufgeben, die neuere Geschichte verleugnen, unsere mit Gut und Blut errungene Stellung aufgeben sollen, so ist dies eine Zumuthung, die kein Patriot in diesen Ländern, ohne dabei zu erröthen, hinnehmen kann. Wir können aus den Zeilen des September-Manifestes durchaus den Sinn nicht herauskügeln, daß es irgend wie den Magyaren gestattet wäre, sich über andere Völker zu erheben und bloß für sich zu fordern, was in ihre Rechnung paßt. Soll die Bahn wirklich frei sein, — woran wir nicht im geringsten zweifeln, denn der Monarch hat es gesprochen, so dürfte es eben nicht so sehr wunderbar erscheinen, wenn man überspannte und selbstfüchtige Anforderungen erhebt; aber uns steht es eben so frei, sie mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Uebrigens glauben wir, daß das Vorgehen unserer Nachbarn über der Drase die besten Instruktionen für unsere Landtagsdeputirten liefert.“

Oesterreich.

Wien, 3. November. Von der Staatsschulden-Kontroll-Kommission bringt die „Wiener Ztg.“ eine authentische Darstellung der Entwicklung und des Ganges der Verhandlungen, welche dem Gesetze vom 27. Oktober d. J. über die Kontrolle der Staatsschuld vorangegangen sind, weil die Vorgänge im Schooße der Kommission von den öffentlichen Blättern fast durchweg irrig dargestellt worden sind. So hat z. B., sagt die „Wiener Ztg.“, ein gänzlich apokryphes kaiserl. Handschreiben in der „Schlesischen Ztg.“ seine Veröffentlichung und durch zahlreiche Blätter Verbreitung gefunden. (Wir bemerken dazu, daß der „Volksfreund“ von diesem apokryphen Handschreiben absichtlich keine Notiz genommen hat. D. Red.) Die Darstellung der „Wiener Ztg.“ beginnt mit der wortgetreuen Veröffentlichung der Denkschrift, welche die Mitglieder der Kommission unter dem 6. Oktober d. J. an den Ministerrath gerichtet haben. Der Vortrag des Präsidenten erfolgte am 18. Oktober. Die Kommission hielt sich vor Allem für verpflichtet, die Gefühle des ehrfurchtsvollen Dankes für die huldreiche Anerkennung auszudrücken, welche der von ihr ausgesprochenen Bereitwilligkeit, ihre Funktionen einstweilen ununterbrochen fortzusetzen, Allerhöchsten Orts geworden war. Sodann heißt es in dem Expose der „Wiener Zeitung“ u. A.: „Die Kommission war der Meinung, sie müsse sich fernerhin auf eine Kontrolle in der Richtung beschränken, daß mit der wie immer entstandenen Staatsschuld im Sinne der als Gesetz erlassenen und kundgemachten Anordnungen gebahrt werde. Eben deshalb sei auch die Kontratsignatur der Staatsschuldverschreibungen künftig von wesentlich anderer Bedeutung als die bisher von der Kontroll-Kommission des Reichsrathes geübte. Während letztere bezeugt habe, das betreffende Anleihen sei mit Zustimmung des Reichsrathes abgeschlossen worden, werde in Zukunft durch die Kontratsignatur nur bestätigt werden können, durch die Ausgabe der betreffenden Schuldverschreibungen sei über die rückständig des betreffenden Anlehens erfolgten Kundmachungen nicht hinausgegangen worden. Die Kommission glaubte demnach ihre Ueberzeugung schließlich dahin zusammenfassen zu sollen, daß das zur Kontrolle der Staatsschuld zu bestimmende Organ seinem wesentlich auf Beruhigung der Staatsgläubiger gerichteten Zwecke nur dann werde entsprechen können, wenn dasselbe im Verfolg des kai-

serlichen Patenten vom 20. September 1865 durch allgemein kundgemachte kaiserliche Verordnung hiezu berufen und durch dasselbe sein Wirkungsbereich genau und erschöpfend bestimmt werden würde. Bei den hochwichtigen Interessen endlich, die sich an die genaue Erfüllung der Bankakte knüpfen, wäre nach der Auffassung der Kommission auch die Erfüllung der aus dem mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner 1863 genehmigten Uebereinkommen der Finanzverwaltung und der österreichischen Nationalbank sich ergebenden Verpflichtungen ebenso unter die Kontrolle des einzusetzenden Organes zu stellen, wie selbe bisher der Kontrolle jener Kommission unterstellt gewesen sei, welche vom Reichsrathe für die Kontrolle der Staatsschuld eingesetzt wurde.“ Das Gesetz vom 27. Oktober entspricht seinem ganzen Inhalte nach diesen Voraussetzungen. (Volksfreund.)

Das Programm des Handelsministers Freih. v. Wüllerstorff läßt sich nach der „Trier. Ztg.“ in folgende Hauptsätze zusammenfassen: Reduktion des Zolltarifs; Ausbau der wichtigsten Eisenbahnlagen; Regulirung der Flüsse; Herabsetzung der Eisenbahnfrachten und womöglich Einführung des Pfennigtarifs; Erleichterung der Bildung von Aktiengesellschaften; Aufhebung der Buchergerichte; Einführung einer zweckmäßigen Bauordnung; Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens der Handelsgerichte; Hebung des Unterrichts für industrielle Arbeiten; Förderung der sich bildenden Export- und Importgesellschaften; Verbesserung des Triester Hafens; Abschluß von Handelsverträgen mit England, Frankreich, Italien, Rußland und der Schweiz, sowie mit China, Japan und amerikanischen Republiken; Errichtung einer kriegsmaritimen Station in China, sowie an der Ost- und Westküste Südamerikas; Reform des Konsularwesens.

Prag, 3. November. „Narod“ widmet seinen heutigen Leitartikel der Kandidatur Schufelska's für den IX. Bezirk der Stadt Wien. Für dieses Blatt ist Dr. Schufelska, dessen Deutschthum selbst seine erbittertesten Feinde zugeben müssen, eine unter der deutschen Journalistik wahrhaft einzige Erscheinung. „Narod“ bewundert den Muth, den Schufelska dadurch bewiesen, daß er es unternommen habe, gegen diesen „Wiener Patriotismus“, gegen dieses „gemachte Deutschthum“ aufzutreten und bemerkt im Anschlusse an die Schilderung der Opposition, die sich allseitig gegen diese Wahl erhob: „Wir werden uns dieses Verhalten (natürlich Wiens) als einen Beweis hiefür notiren, daß Wien nichts gelernt und auch nichts vergessen hat, daß es in der wichtigsten, vom Kaiser und Könige der allgemeinen Ausgleichung und Verständigung im Interesse des Reiches und seiner Machtstellung gewidmeten Zeit bewies, daß es keinen Ausgleich verlange und den bisherigen Stand um jeden Preis in seinem und des gemachten Deutschthums Interesse zum Schanden des Reiches, der einzelnen Völker und Königreiche erhalten wolle.“

Krakau, 3. November. „Czas“ legt der Kandidatur des Grafen Soluchowski eine höhere politische Bedeutung bei und beruft sich hiebei zuvörderst auf den Umstand, daß der ehemalige galizische Statthalter, ohne im Geringsten populär zu sein, doch von vielen Wahlbezirken das Mandat erhalten würde, wenn man nicht darauf Bedacht nähme, daß dadurch zeitweilig Lücken in der Vertretung entstünden. Graf Soluchowski, meint der „Czas“, besitze nicht die Eigenschaften, mit denen man sich zum Liebling des Volkes macht und von demselben auf Händen getragen wird. Er verdanke seine Kandidatur weder der Popularitätshascherei, noch den Bemühungen seiner persönlichen Freunde; auch sei die Kandidatur nicht im oppositionell-negirenden Sinne aufzufassen, wie die eines Thiers; ebensowenig liege eine Demonstration darin, im Gegentheil sei die Kandidatur politisch-affirmativer Natur, sowohl durch die Aufstellung als durch die Annahme.

Zur richtigen Beurtheilung dieses politischen Charakters hält es der „Czas“ für wesentlich, auf das Verhalten Soluchowski's in der jüngsten parlamentarischen Epoche aufmerksam zu machen. Als Schöpfer und Hauptrepräsentant des auf Autonomie der Kronländer beruhenden Regierungssystems habe Graf Soluchowski die Wahl gehabt, entweder die Zentralisationsversuche seines Nachfolgers gänzlich zu ignoriren und den Sturz dieses Systems abzuwarten, oder dem Beispiele des Grafen Thun zu folgen. Doch zwischen beiden Mäthern habe ein großer Unterschied bestanden, indem Letzterer nicht so sehr für die Dezentralisation als für die Reaktion gearbeitet — und eben dadurch nur zur Stärkung des Ministeriums Schmerling beigetragen. Durch sein Fernbleiben habe Graf Soluchowski bewiesen, daß

er mit dem „Warten“ besser gerechnet als Herr von Schmerling. Und nehme Goluchowski jetzt ein Mandat an, so halte er offenbar den Zeitpunkt für angemessen, die politische Arena zu betreten. Im Landtage werde man in ihm nicht so sehr den gewesenen Minister als den gewesenen Statthalter Galiziens erblicken, und mit Rücksicht auf diese Eigenschaft werde jedes seiner Worte über Landesangelegenheiten ein besonderes Gewicht haben. Die Annahme der Wahl durch Herrn Grafen Goluchowski habe in Anbetracht der von ihm bisher eingehaltenen strengen Passivität die Bedeutung eines Vertrauensvotums für das Ministerium Belcredi. Er zeige damit, daß er für Galizien das erwartet, was er von Schmerling nicht hoffen konnte.

West, 2. Nov. (S.-E.) Es läßt sich nicht läugnen, daß Ungarn reich an politischen Kapazitäten ist, aber man vermist hier mehr als irgendwo große Standpunkte und Männer, welche nicht bloß das gute Recht Ungarns, sondern auch das Verhältniß dieses guten Rechtes zu den Thatfachen der Gegenwart im Auge behielten.

Es ist auf beiden Seiten gefehlt und geirrt worden, auf der zentralistischen, indem man jenes Recht ignoriren oder schlechtweg in Abrede stellen, und auf der national-ungarischen, indem man von den außer-ungarischen Theilen der Monarchie nichts wissen oder den inneren Zusammenhang läugnen wollte.

Der Irrthum der Zentralisten hat sich gerächt und die Ungarn haben durch den Sturz des vorigen Systems die vollkommenste Sühne erhalten; es gibt in Deutsch-Oesterreich keine Partei und keinen Parteiführer mehr, der den Ungarn nicht in jedem unbeschadet der Reichseinheit erfüllbaren Begehren gerecht werden wollte, wie steht es aber mit der staatsrechtlichen Anschauung der Ungarn?

Es gibt unseres Ermessens keinen größeren folgenreicheren Mißgriff, als das Außerachtlassen von Thatfachen, die sich nun einmal durch vornehmtes Hinwegsehen nicht verwischen oder hinwegräumen lassen.

Eine Thatfache historischer Art ist es aber nun, daß die Zeit der Personal-Unionen und abgeschlossenen Nationalitätssysteme vorüber, daß die Welt auf Annäherung und Vermittlung des Verschiedenartigen bei zarterster Schonung aller Nationalheiligtümer angewiesen ist. — Diesen charakteristischen Zug unseres Zeitalters läugnen, hieße zugleich die Thatfache des Eisenbahns, Dampfschiffahrts- und Telegraphenwesens in Abrede stellen. — Jede Nationalität arbeitet, wenn auch widerwillig, an dem täglich inniger werdenden Anschluß an ein größeres staatliches Ganze.

Wer daher vollkommene Isolirung predigt, müßte konsequenter Weise seine Stammesangehörigen über die Grenzen europäischer Zivilisation hinaus auf noch unbekannte Terrain der Wildniß führen.

Wenn den vorgeschrittensten Führern der ehemaligen ungarischen Beschlußpartei — was freilich unmöglich ist — ihr Wille gethan würde, glaubten sie im Ernst damit Etwas gewonnen zu haben? Keine Regierung ist so mächtig, daß sie die Lebensbedingungen des eigenen Staates auf die Dauer ungestraft verletzen dürfte. Was heute eine Wiener Regierung gegen die Grundbedingungen des österreichischen Staates beschließen würde, — der morgige Tag müßte es bereits vernichten, und die Wellen der Ereignisse würden darüber zusammenschlagen und jede Spur eines solchen Mißgriffes verlöschen.

Man wird dagegen einwenden, daß ja die ungeheure Mehrheit in Ungarn die Mitte zwischen beiden Extremen der vollständigen Isolirung und der zu großen Hineinigung zu Oesterreich einnehme. Wir fragen: Aber auch die rechte Mitte?

Es handelt sich bei einem so großartigen Ereigniß, wie die Rekonstituierung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen der Ost- und Westhälfte der Monarchie, nicht darum, was Diesem oder Jenem scheint, was in diesem Augenblick für Opposition gehalten werde, sondern um die Feststellung von Prinzipien, die eine Weiterentwicklung zulassen und mit den Bedingungen der staatlichen Existenz Oesterreichs vereinbarlich seien.

Das vollkommene Ignoriren der jenseits der Leitha wohnenden Völker, die Auffassung des ganzen Verhältnisses als eines Paktes, der lediglich mit der Krone (Ungarns) geschlossen werden solle, die Beschränkung der Gesamtrechnung auf die beiden Faktoren, des ungarischen Volkes und der regierenden Dynastie, das Simuliren, als ob man von dem Dasein einer Gesamtmonarchie nichts wüßte — alle diese mit dem wirklichen Stande der Dinge im schärfsten Widerspruch stehenden Anschauungen müssen schwinden, wenn der bevorstehende Landtag fruchtbar und segensreich werden soll.

Aus der Bukowina, 30. Oktober. In mehreren Länderteilen ist wegen der zweijährigen Missernte und anderer Elementarunglücksfälle ein bedrohlicher Nothstand zu befürchten, welchem zu begegnen und die zweckentsprechenden Maßregeln zu dessen Beseitigung zu beraten, unter dem Vorsitze des Herrn Landeschefs eine Kommission zusammengepflegt wurde. Mitglied dieser Kommission ist auch Sr. Excellenz der gr. or. Herr Bischof Eugen Hadmann, welchem für seine eifrigen und hochherzigen Bemühungen zur Vinderung des Nothstandes in den betroffenen Gemeinden durch Geldvor-

schüsse aus dem Religionsfonde auch bereits die Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät ausgedrückt wurde.

Ausland.

Turin. Am 29. v. M. las man hier an allen Ecken und Enden einen Aufruf an die Bevölkerung, Garibaldi's Wahl zu unterstützen; mehr brauchte es nicht, um einen Versuch zu einer öffentlichen Demonstration zu machen, die indeß von dem Journal „Alpi“ als von den Straßenbuben ausgehend bezeichnet wird. Dieselben zogen, eine weiß-rothe Fahne voran, mit Fackeln und transparenten Laternen durch die Straßen, allein ein Piquet Nationalgarde folgte denselben Schritt auf Schritt, und das Ganze glich in dieser Weise eher einer Promenade durch die Stadt. Die Demonstration wurde am 30. Abends wiederholt, ohne daß die Demonstranten es jedoch zu einem großen Anhang gebracht hätten.

Paris, 30. Oktober. Heute fand in St. Cloud das Banket statt, welches das 1. Garde-Grenadier-Regiment dem 34. preussischen Musikkorps zu Ehren gab. Das preussische Musikkorps war mit dem Baron Taylor nach der kaiserlichen Residenz gefahren. Die Preußen sollten vor dem Bankette vor dem Kaiser und der Kaiserin spielen. Sie fuhrten deshalb an dem Schlosse in St. Cloud vor, an dessen Eingange sie von einem Adjutanten des Kaisers empfangen wurden. Derselbe geleitete sie in den Schloßhof, wo das Musikkorps des 1. Garde-Grenadier-Regiments aufgestellt war. Bei dem Eintritte der Preußen begannen dieselben, die preussische National-Hymne zu spielen, worauf die Preußen vor dem Balkon des Schloßes, auf dem sich der Kaiser, die Kaiserin, Graf v. d. Goltz und viele Herren und Damen vom Hofe befanden, die französische Nationalhymne spielten. Nachdem sie beendet, ertheilte der Kaiser Befehl, den kaiserlichen Prinzen zu holen. Derselbe erschien auch sofort. Er trug Stulpstiefeln, kurze Hosen, eine Jacke und eine preussische Soldatenmütze. Nachdem die Preußen noch einige Stücke vorgetragen, rief der Kaiser den Baron Taylor, der die große Uniform eines Mitgliedes der Akademie trug, zu sich hinauf und kam dann, von diesem und dem kaiserlichen Prinzen begleitet, in den Hof. Er wandte sich zuerst an den Kapellmeister Barlow, den er in deutscher Sprache anredete: „Ich habe schon viel von Ihnen gehört!“ Zugleich drückte er ihm sein Erstaunen darüber aus, daß die meisten seiner Leute noch so jung seien. Nachdem er noch an andere Musiker einige Worte gerichtet, verlangte er, daß man die Ouverture zum „Freischütz“ vortrage. Hierauf nahm er einige der Blech-Instrumente in die Hand, um zu sehen, wie schwer sie seien. Die Kaiserin sollte ihren Beifall durch Händeklatschen. „Meine Frau,“ sagte der Kaiser auf Deutsch, „ist ganz entzückt von Ihrer Musik!“ Nachdem hierauf das Musikkorps noch zwei Stücke gespielt — es trug im Ganzen fünf vor, — wurde dasselbe nach der Reitbahn geleitet wo das Banket stattfand.

— 3. November. Das Résumé der in Form eines Schreibens an den Marshall Mac Mahon gerichteten Broschüre des Kaisers über Algerien sagt: „Nach dem, was vorausgegangen, würde ich es vorziehen, die Tapferkeit der Araber nutzbar zu machen, als ihre Armuth auszunutzen, die Kolonisten reich und wohlhabend zu machen, als mit großen Kosten fremde Auswanderer hereinzuführen, unsere Soldaten in gesunden Stellungen zu erhalten, als sie dem verzehrenden Klima der Wüste auszusetzen. Wenn wir dieses Programm durchführen, werden wir, so hoffe ich, die Beruhigung der Leidenschaften erreichen und die Befriedigung der Interessen Algeriens wird alsdann für uns keine Last mehr sein. Aber ein neues Element der Macht werden die im Zaum gehaltenen und versöhnten Araber uns das Beste an Soldaten liefern, was sie liefern können, und die Kolonie, durch die Entwicklung ihrer Bodenreichthümer blühend geworden, wird eine vorzugsweise der Metropole zu statten kommende Handelsbewegung hervorbringen. Ihre Erfahrung und Erleuchtung, Herr Marshall, sind mir sichere Bürgen für den Eifer, welchen Sie daran setzen werden, alles zu verwirklichen, was zum Wohle Algeriens beitragen kann.“ — Der „Abend-Moniteur“ meldet aus Athen: Es ist Bulgarien nicht gelungen, ein Ministerium zu bilden. Dagegen glückte dies Deligiorgi. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Für die Präsidentschaft, das Aeußere und die Justiz Deligiorgi; für die Finanzen Christides; für das Innere Zaimi; für den Unterricht Kalliprenas; für den Krieg Grivas, und für die Marine Mavromichalis.

Kopenhagen, 3. November. Die „Berlingske Tidg.“ bestätigt die Demission des Ministeriums, welche angenommen wurde. Der König hat dem Grafen Frijsenborg die Bildung eines neuen Kabinetts übertragen.

Mexiko. Der dem „N. Fröblt.“ zugekommenen Relation des Rittmeisters Grafen Rhevenhüller über das am 23. September bei Rio Salado vorgefallene Kavallerie-Gefecht entnehmen wir Folgendes: Am 22ten v. M. früh kam dem Rittmeister Grafen Rhevenhüller durch Indianer die Nachricht zu, daß die Dissidenten den Fluß Salado — 400 Reiter stark — überschritten und sich in Tecomanaca mit 200 Infanteristen unter Kommando Figueroa's verbunden hätten, um sich nach Songolica zu ziehen. — Graf Rhevenhüller beschloß daher, um sich von der Wahrheit dieser Aussagen zu

überzeugen, ihre Kavallerie anzugreifen. Er ersuchte den Hauptmann Laszlo, um seinen allfälligen Rückzug zu decken, bei der Zuckerfabrik von Yotla eine feste Stellung zu nehmen, die nur 1 1/2 Leguas von Teotitlan entfernt ist. In der Nacht zum 23. marschirte das Kommando, aus 78 Mann Husaren bestehend, ferner dem Rittmeister Dolezel, Oberleutenants Kavegthy und Farkas, Lieutenant Baron Kulmer der Kavallerie und Hauptmann Laszlo, Lieutenant Kumpelmayer der Infanterie bis Yotla, wo sodann letztere zurückblieb, gegen Tecomanaca, wo sich der Feind befand. Um 5 Uhr meldete bereits die Avantgarde, daß sie eine feindliche Bedette oberhalb der letzten Baranca von Tecomanaca erblickte. Kaum in der Tiefe der Baranca angekommen, wurden die Husaren auf 20 Schritte Distanz von einem mörderischen Feuer empfangen, die ganze Höhe schien sich zu beleben; die Infanterie des Feindes stand im Centrum und links und rechts seine Kavallerie, im Ganzen etwa 500 bis 600 Mann. Mit dem begeisterten Rufe: „Eljen a császár!“ stürzten sich die Husaren, Rittmeister Rhevenhüller an der Spitze, in den Feind. Nach einem wüthenden Kampfe gelang es ihnen, den Feind von der Anhöhe herunter zu werfen, welcher, 50 Tode und Verwundete zurücklassend, sich in wilder Flucht auflöste. Auf der genommenen Höhe brachten die Husaren ein freudiges Hurrahgeschrei über den gelungenen Sieg aus und ritten sodann nach Yotla zurück. Der Verlust betrug zwei Mann und zwei Pferde todt, dann Korporal Enzinger, Trompeter Nagh und zwei Pferde verwundet. Insbesondere zeichneten sich bei dieser Affaire Lieutenant Baron Kulmer, Wachtmeister Barjasü, Kadet Graf Zichy, Eskadrons-Trompeter Nagh aus, welche die ersten waren, die sich mit Graf Rhevenhüller auf der Anhöhe in die feindlichen Reihen stürzten; außerdem thaten sich Rittmeister Dolezel, Oberleutenants Kavegthy und Farkas durch besonderen Muth und Tapferkeit hervor. Die Husaren hatten in dieser Affaire Unglaubliches gegen die beinahe sechsfache Uebermacht geleistet. Der Feind hatte sich dem Anscheine nach gegen Songolica zurückgezogen. Nach Aussagen der Mannschaft scheinen auch einige feindliche Offiziere gefallen zu sein; es wurden einige Pferde und Waffen erbeutet.

New-York, 26. Oktober. Der Kongreß der Fenier hat die Organisation einer irischen Republik proklamirt. Man versichert, daß die Fenier in Canada einzudringen beabsichtigen. — Präsident Johnson erklärte, das allgemeine Stimmrecht der Neger führe einen Racenkrieg herbei; er wolle die allmähliche Entwicklung der für das Stimmrecht erforderlichen Eigenschaften. — Der Gouverneur von Georgia erklärte in der Konvention des genannten Staates, daß die Union die südstaatliche Anleihe nicht anerkenne. — Nach den Berichten aus Mexiko heißt es in einer Proklamation des Kaisers: Die Republik ist durch den Willen der Nation beseitigt. — Nach Ablauf der Präsidentschaft des Juarez werden die mit den Waffen in der Hand Gefangenen militärgerichtlich abgeurtheilt.

(Ueberlandpost) mit Nachrichten aus Bombay bis zum 13. Oktober. Dr. Livingstone, der berühmte Afrikareisende, und der Sultan von Zanzibar befinden sich gegenwärtig auf Besuch in Bombay. Die Russen sollen nur mehr sechs Marsche von Bokhara stehen. Aus Cabul wird gemeldet, daß unter den Truppen des Emirs wegen beträchtlicher Soldrückstände große Unzufriedenheit herrscht. Aus Alexandrien wird geschrieben, daß Kontreadmiral v. Tegetthof mit mehreren Offizieren am 26. v. M. zum Besuche der Kanalarbeiten auf dem Isthmus abgegangen ist. Der Fremdenzufluß nimmt in Alexandrien wieder außerordentlich zu. Drei österr. Dampfer allein, die hintereinander eintrafen, brachten 959 Passagiere. Die ausländischen irregulären Soldaten in Nubien und Cordofan wurden von den vizeköniglichen Truppen vollständig geschlagen und die Ruhe ist in jenen Gegenden wieder hergestellt.

Tagesneuigkeiten.

Sonntag Nachmittags um zwei Uhr wurden die Mitglieder des Zentral-Komitees für die Pariser Weltausstellung Sr. L. Hoheit dem Erzherzoge Karl Ludwig, als dem Protektor desselben, und hierauf Sr. Excellenz dem Handelsminister Baron v. Wüllerstorff-Urbair durch den Präsidenten des Zentral-Komitees Grafen v. Wickenburg vorgestellt. Die Filial-Komitees, welche in sämtlichen Kronländern zu bilden sind, haben zu einer Hälfte aus Mitgliedern der Handelskammern und zur andern Hälfte aus Mitgliedern der Ackerbau- und Landwirtschaftsvereine zu bestehen, unter dem Vorsitze des Präsidenten der betreffenden Handelskammer. Diese Filial-Komitees haben die Vorarbeiten einzuleiten und hierauf dem Zentral-Komitee in Wien in kurzen Terminen Bericht zu erstatten. Die Kunst-Akademien werden ebenfalls Filial-Komitees bilden und im Einklange mit dem Zentral-Komitee arbeiten.

— Die „Wr. Abendpost“ vernimmt, daß die Direction der ersten mährischen Sparkasse in richtiger Erkenntniß der Wohlthaten, welche den Creditgeschäfte betreibenden Anstalten und namentlich den Sparkassen durch die über die jübiziellen Begünstigungen derselben erlassene Ministerialverordnung vom 28. v. M. zukom-

men werden, bereits eine Dankadresse an den Herrn Staatsminister abgesendet hat.

— Ein schreckliches Unglück, der Einsturz eines neugebauten, ein Stock hohen Hauses, ereignete sich verflorenen Samstag Mittags um halb 1 Uhr in Wien und forderte drei Menschenleben zum Opfer. In Margarethen, wilde Manngasse Nr. 6, wurde ein neuer einstöckiger Hofstraß aufgeführt und bis auf die innere Verputzung beendet. Der Bau muß mit großer Schnelligkeit geführt worden sein, denn die Maurer arbeiteten zum großen Theile im Alford nach der Stunde und die Wände zeigen eine große Feuchtigkeit. Mehrere der nach der Stunde arbeitenden Maurer benutzten nun auch die samstägige Mittagsstunde zu ihrer Arbeit. Um diese Zeit rückte sich eine eiserne Traversen, welche wahrscheinlich zu locker befestigt wurde und die den Plafond des ersten Stockes und den Dachstuhl trug, derart, daß der oberste Plafond so schnell, daß man sich dessen nicht erwehren konnte, auf den Plafond der Parterre-Wohnung (im Mitteltheile des Gebäudes) hinabstürzte, diesen mit fürchterlichem Getöse durchschlug und beide durchstürzenden Mauerdecken die im Parterre arbeitenden Maurer unter ihrem Schutt begruben. Man eilte zu Hilfe herbei und fand gleich im ersten Augenblicke zwei große, kräftige Männer erschlagen. Den Unglücklichen wurden die Köpfe und Gliedmaßen zertrümmert und mehrere Personen bedeutend verletzt. Der Maurer Mathias Schuch mußte leider seinem Schicksale überlassen werden. Derselbe ist derart unter Mauer und Schutt vergraben, daß, falls man ihn ausgraben würde, das ganze halb in der Luft schwebende (Karten-) Haus über die Rettenden zusammenstürzen müßte. Das Weib dieses Unglücklichen befand sich an der Unglücksstätte auf einem Sandhaufen sitzend und jammernd. Die Verwundeten wurden ins Spital und die beiden Todten in die Schuppen des Hauses gebracht. Um 7 Uhr Abends erschienen der Vizepräsident Dr. Felder, der Baudirektor Niernsee, mehrere Gemeinderäthe, Bezirksausschüsse, zahlreiches Personal des Stadtbauamtes. Eine zahllose Menschenmasse wogte in der wilden Manngasse auf und ab. Polizei hielt die Ordnung aufrecht.

— Der telegraphische Verkehr war in den letzten Tagen durch das Zusammentreffen unglücklicher Umstände vielfach gestört. Die ungar. Linien waren in Folge einer großen Zahl lokaler Störungen unterbrochen, welche zwar täglich behoben wurden, jedoch immer wieder auf anderen Punkten sich einstellten. — Im Auslande war der Verkehr ebenfalls schlecht, die türkischen Linien in Albanien sind seit mehreren Wochen unbrauchbar, wodurch die ganze türkische Korrespondenz auf die nach Serbien führenden Linien geleitet werden muß, was hier nothwendigerweise eine Stockung veranlaßt. Im Norden waren die Berliner Linien wiederholt unterbrochen, am 25. Oktober den ganzen Tag, nach München und Frankfurt am 25. und 26. vollständig unterbrochen. Dieser ungünstige Linienstand hatte, wie eine Rundmachung der k. k. Telegraphen-Direktion besagt, auch eine Unregelmäßigkeit in der Austragung der einlangenden Depeschen zur Folge, indem dieselben, statt regelmäßig zuzusteuern, stoßweise sich ansammelten, so daß selbst mit Anwendung außerordentlicher Hilfsmittel mitunter die Zustellung verspätet wurde. Nach dem am 3. d. M. in Wien veröffentlichten Linienausweise sind die inländischen Leitungen, mit Ausnahme einiger Strecken in Ungarn (zwischen Raab und Ofen, Temesvar-Lugos), vollständig hergestellt und es wird somit der Verkehr wieder den geordneten Verlauf nehmen.

— Wie „Jdöl Tanuja“ berichtet, feierte Se. Exz. der Herr Bischof Girk zu Fünfkirchen dieser Tage sein 50jähriges Priesterjubiläum. Ein an diesem Tage eingelangtes päpstliches Breve ernannte ihn zum Bischof a latere des römischen Stuhles und gebornen römischen Grafen; die Mitglieder der Diözese verehrten ihm einen silbernen Kelch sammt Teller.

— Architekt Hansen hat ein Grabdenkmal für Karl Rahl im Entwurfe vollendet. Der Styl ist griechisch und in Hantrelief.

— Triest, 4. November. Bis verflossene Mitternacht 2 neue Fälle in der Stadt, 1 in der Vorstadt, der mit dem Tode endigte. Von den früher Befallenen starb 1, 6 genesen. Beim Militär 1 neuer Fall, 3 starben, 1 genesen, 92 blieben am 4. November in Behandlung. Bis zu dem Augenblicke, da Vorstehendes unter die Presse ging, wurde in der Stadt ein neuer Fall angemeldet, jedoch sehr leichter Natur.

— Nach der „Kär. Ztg.“ wird sich Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden ungeachtet der vorgeschrittenen Jahreszeit auf einige Wochen nach dem Genfer See begeben, um sich von einem rheumatischen neuralgischen Uebel zu erholen.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Die feierliche Eröffnung des hiesigen Kinderspitales wird Sonntag am 19. d. M. stattfinden. Wie wir vernehmen, wird auf einen Gottesdienst die feierliche Einweihung der Lokaltäten folgen und Abends ein Konzert im Redoutensale stattfinden, welches aus Anlaß des auf diesen Tag fallenden hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth besonders festlich werden dürfte. Das Programm wird sehr reichhaltig sein, da sowohl die Mitwirkung der Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments Baron Gersner, als auch des Männerchors der Civica gesichert ist. Eine beliebte Dame hat eine slovenische Deklamation und Herr Benn den Vortrag eines selbstverfaßten deutschen

Prologes zugesagt, an den sich ein passendes Tableau schließen wird. Durch die Bemühungen der unermüdblichen Frau Anna Bessiat, geb. v. Schmerling, wird uns auch das Vergnügen, einen Damenchor zu hören, geboten werden. Unter diesen Auspizien haben wir gewiß einen recht genussreichen Abend zu gewärtigen.

— Im Monate Oktober wurden nachstehende Lokalforderungen, 5 Fleischnachwägungen, 4 Revisionen von Schlachtlokalitäten, 8 Disrevisionen, 1 Fleischkonfiskation, 3 Beschlagnahmen von Waagen und Waßen. Es wurden außerdem zweimal Vitalitäten konstatirt und dreimal Uebertretungen der Reinlichkeitsvorschriften bestraft.

— Den 4. d. M. Nachts wurden einem Wirth in der Kapuziner-Vorstadt aus einem ebenerdigen Zimmer Effekten im Werthe von 40 fl. gestohlen. Der bisher unbekannte Thäter hatte die Winterfenster angehoben und durch das Gitter die Gegenstände mittelst eines Hakens herausgezogen.

— Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist ein Detachement unseres vaterländischen Regiments Prinz Joseph Nr. 17 unter Kommando des Herrn Oberleutnants Brilli nach Cilli abgegangen.

— Am verflossenen Sonntag hat sich der Müller R. in Niederdorf erhängt. H. C. Die Stadt Neustadt wird mit Allerh. Genehmigung den alten, wohlklingenden deutschen Namen Rudolfswerth wieder führen, wie aber wird man sie in der slovenischen Schriftsprache heißen? Etwa Rudolfsberdo? Der gelehrte Slavist und slovenische Dichter, Professor Dr. Jakob Supan, besang die Wiedererrichtung des Kollegiatenkapitels von Neustadt mit einem slovenischen Zauberspiele, das so begann:

Berdo vojvoda Rudolfa

Avstrijskiga slavim ti. j. w.

Und in einer Note setzte er bei: Berdo Rudolfa, Rudolfswerth, Neustadt.

— Aus Rudolfswerth wird uns geschrieben: Am 1. November Nachmittag gegen 1 Uhr brach in einer Mühle in der Ortschaft Ratowitz Feuer aus, welches trotz der Anstrengungen der rasch herbeigeeilten Nachbarn dennoch die Mühle vollständig einäscherte. Der Schaden wird auf ungefähr 500 fl. angegeben, während die Mühle auf 600 fl. versichert war. Wie verlautet, besteht der Verdacht, daß der Brand vom Eigenthümer selbst gelegt wurde.

(Theater.) Gestern hatten wir die Reprise von „Meister Fortunio“ und „Der letzte Trumpf.“ Dieses hübsche Lustspiel erfreute das Publikum wie bei seiner ersten Aufführung. Die Darsteller, besonders die Hrn. Calliano, Kobuschitzky und Herr Hartig erhielten verdienten Beifall. „Meister Fortunio“ bezauberte wie immer durch seine lieblichen Melodien, und wir müssen besonders Hr. Calliano hervorheben, welche den Kehlspiegel mit Glück konstatirt zu haben scheint. Hr. Mittinger als Friquet gefiel durch ihr lebhaftes Spiel und ihre angenehme Erscheinung nicht minder als durch ihren Gesang, wenn auch ihr Organ noch nicht ganz entwickelt zu sein scheint.

Vermischte Nachrichten.

Von der italienischen Grenze, 28. Okt., wird geschrieben: Ein furchtbarer Akt von Vandalismus hat gestern knapp an unserer Grenze, so zu sagen vor den Augen unserer Vorposten abgespielt. Was wir aus verlässlicher Quelle hierüber erfahren, ist folgendes: Ein Soldat der piemontesischen Armee, aus der Nähe von Castiglione della Stiviere gebürtig, hatte seine Abschied erhalten. Die Freunde über das Glück, nun in die Arme seiner Familie zurückzukehren, wurde noch dadurch erhöht, daß derselbe kurz vor seiner Verabschiedung eine Urne in der steinen Votterie in Bologna von 1500 Frs. gemacht hatte, und nun über die Mittel nachdachte, seiner armen Familie eine glückliche Zukunft zu bereiten. Vorgestern Abends langte der Soldat in Gollarato an und da bereits die Nacht eingebrachen war, so beschloß er in einem Wirthshause daselbst zu übernachten. Auf dem Wege dahin fand er eine Brieftasche mit mehreren hundert Lire-Noten. Im Wirthshause angekommen, ließ er der Freunde über sein Glück Ausbruch, nun bald seine Familie umarmen und glücklich machen zu können. Da erschien jammernd und wehlagend ein alter Bauer und gab an, daß er sein ganzes Vermögen, welches er in einer Brieftasche bei sich getragen, verloren habe. Der ehrliche Soldat beehrte sich, nachdem er sich die Ueberzeugung verschafft, daß der von dem Alten genannte Betrag mit dem von ihm gefundenen übereinstimme, ihm die gefundene Brieftasche zurückzustellen, und schenkte jede Belohnung aus, da er, wie er jubelte, ohnedies bei 1500 Fr. besitze, die er bei sich trage. Das Benehmen des braven Soldaten fand bei den zahlreichen Gästen lebhafteste Anerkennung und da ihm der Besitzer der verlorenen und wieder gefundenen Brieftasche den Antrag machte, ihn auf seinem Wagen nach Hause zu führen, so nahm der Soldat dieses dankbar an, und beide entfernten sich, von den lebhaftesten Sympathiebeweisen der Gäste begleitet.

Zu ungefähr zwei Stunden nachher erschien ein Knabe und meldete entsetzt, daß im nahen Walde der blutige Leichnam eines Soldaten liege. Im An waren über 40 mit Stöcken und Senfen bewaffnete Männer an dem bezeichneten Orte und erkannten wirklich die Leiche des genannten Soldaten. Der Verdacht fiel augenblicklich auf den alten Bauer, man setzte ihm nach und fand wirklich in seinem Besitze die 1500 Fr. des unglücklichen Soldaten. Ehe die herbeigeeilte Polizei es hindern konnte, fielen die enttäuschten Bauern über den ruchlosen Thäter her, den sie buchstäblich in Stücke rissen.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am 22. Oktober im Tunnel des Mont Cenis in einer Tiefe von 2670 Metres ereignet. Die Arbeiter bemühten zur Sprengung des Gesteins Pulverminen. Nun ist aber der Stein, auf den sie jetzt stoßen, von außerordentlicher Härte, aus dem bei dem geringsten Anstoß mit einem eisernen Werkzeuge die Funken sprühen. Einer der Arbeiter war gerade mit dem Aufkopfen eines Mineloches beschäftigt; in demselben Augenblicke sprüht ein Funke aus einem vom eisernen Werkzeuge getroffenen Felsstück und es entsteht eine furchtbare Explosion, die mehreren Arbeitern das Leben kostet.

(Eingekendet.)

Bei der am 22. Oktober d. J. vom Herrn Bürgermeister Dr. C. H. Costa in der Citavnica gehaltenen Ansprache wurde auch Jdria's in einer Weise erwähnt, welche der Wahrheit nicht entspricht, und nur um irrigen Auslegungen entgegenzutreten, kommen wir auf dieselbe zurück.

Wir müssen vor Allem die Wahrheit zur Ehre kommen lassen und konstatiren, daß in Jdria ein deutscher Turnverein nicht existirt und daß auch Niemand in Jdria sich bei der Gründung eines deutschen Turnvereines betheiliget hat, noch auch betheiligen konnte, da unseres Wissens in Krain überhaupt nur zwei Turnvereine, der „Laibacher Turnverein“ und der „Juzni Solol“ bestehen, beide Vereine

aber krainische Vereine sind und ein Verein wie der andere in der bei Weitem überwiegenden Majorität Krainer zu seinen Mitgliedern zählt.

Wie die vor 44 Jahren in Jdria erfolgte Geburt des hier allerdings hoch geachteten „deutschen Krainers“ unter den der Gründung und Entwicklung des „Juzni Solol“ entgegengekehrten Hindernissen — wenn solche wirklich bestanden — aufgezählt werden kann, können wir bei dem bekannten jugendlichen Alter des „Juzni Solol“ uns wahrhaft nicht erklären.

Jdria, den 5. November 1865.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lemberg, 5. November. (N. Fr. Pr.) Die heute abgehaltene Wahlversammlung nahm einen stürmischen Verlauf. Boronski und Rabath legten ihre Kandidatur zu Gunsten des Grafen Goluchowski nieder, worauf unter Protest der Israeliten zur Probeabstimmung geschritten wurde. Goluchowski wurde gewählt. Rodakowski blieb in der Minorität, weil die Israeliten sich größtentheils der Abstimmung enthalten hatten.

Flensburg, 5. November. (N. Fr. Pr.) Baron Jedlich hat den Disriktsbeamten Monatsberichte über die öffentliche Stimmung, namentlich bezüglich des Verhaltens der Vereine und der Presse, abverlangt.

Paris, 5. November. (N. Fr. Pr.) Graf Bis-marc, welcher gestern Staatsminister Rouher und dem italienischen Gesandten Cavaliere Nigra einen Besuch abstattete, ist heute abgereist. Die halbamtlichen Blätter bezeichnen die auf Mexiko bezüglichen Gerüchte als unbegründet. Das Defizit beträgt hundert Millionen; Fould beantragt die Verurteilung eines Bataillons per Regiment.

Stockholm, 5. November. (N. Fr. Pr.) Fünf Bataillone Infanterie und drei Schwadronen Leibgarden haben Befehl zur Marschbereitschaft, damit die Diskussion der Reichsstände über die Verfassungs-Reform in ihrer Freiheit gesichert bleibe.

Das Postdampfschiff „Vorussia“, Kapitän Schwen-sen, welches am 31. September von Hamburg und am 3. Oktober von Southampton abgegangen, ist am 20. Oktober in New-York angekommen.

Geschäfts-Zeitung.

Volkswirtschaftliche Reform. Der „N. Fr. Pr.“ wird berichtet, daß die Ministerkonferenz, welche in einer ihrer letzten Sitzungen die Aufhebung der Wuchergesetze und Erleichterungen in den Bauvorschriften für Industrielle beschlossen hat, nun auch einen Gesetzentwurf über die Ermäßigung des Briefporto's und der Telegraphengebühr vertritt. Das Briefporto soll künftig innerhalb Oesterreichs für die Entfernungen, für welche jetzt 15 fr. gezahlt werden müssen, auf 10 fr. und für die beiden anderen Zonen auf 5 fr. herabgesetzt werden. Ebenso soll im Telegraphentarif der höchste Satz von 1 fl. 60 kr. auf 1 fl. 20 kr. und dem entsprechend für die anderen Zonen reduziert werden.

Englische Unternehmungen in Oesterreich. Wie man hört, finden in London sehr ernsthafte Unterhandlungen statt, die auf Bildung einer oder mehrerer Aktiengesellschaften abzielen, welche Eisenwerke in Steiermark und Kärnten übernehmen sollen, um daselbst Stahl nach dem Bessmerverfahren herzustellen. Die Unterhandlungen sind, wie es scheint, schon ziemlich weit vorgeschritten und vom Abschlusse nicht weiter entfernt, als der Abschluß eines österreichisch-englischen Handelsvertrages.

Krainburg, 6. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 54 Wagen mit Getreide, 50 Stück Schweine von 7 bis 16 fl. und 3 Wagen mit frischem Speck.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	3	90	Butter pr. Pfund	—	36
Korn	2	80	Eier pr. Stuck	—	11
Gerste	—	—	Rind pr. Maß	—	10
Hafer	1	40	Rindfleisch pr. Pfd.	—	13
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	17
Heiden	1	90	Schweinefleisch	—	19
Hirse	1	80	Schäpfenfleisch	—	9
Kartoffeln	2	70	Fahndel pr. Stuck	—	25
Erbsen	1	50	Fauben	—	10
Linsen	4	80	Fett pr. Zentner	1	50
Erbsen	—	—	Stroh	1	40
Erbsen	3	84	Holz, hartes, pr. Kist.	5	10
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	— weiches	3	50
Schweinefahndel	—	45	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch	—	33	— weißer	—	7
— geräuchert	—	44			

Theater.

Heute Dienstag den 7. November:

Martha, oder: Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Stärke des Windes	Niederschlag in Pariser Linien
6. 11. 65.	Mg.	325.46	+ 7.0	D. sehr schw.	trübe	—
6. 2. „	N.	325.86	+ 8.2	D. sehr schw.	bewölkt	0.00
10. „	Ab.	326.42	+ 5.9	NW. schwach z. Theil bew.		

Vormittag trübe Nachmittags an einzelnen Stellen durchschimmerndes Himmelsblau. Um 5 Uhr in S. und O. aufgeteilt. Untere Luftströmung nordwestlich, oberer Westwindzug aus SO.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 6. November.

5% Metalliques 65.—	1860er Anleihe 84.35
5% Nat.-Anleihe 69.85	Silber 107.50
Banquiers 772.—	London 108.40
Kreditaktien 158.90	R. f. Dufaten 5.25

Fremden-Anzeige

vom 5. Novbr.

Stadt Wien.

Die Herren: Maramaldi, Gymnastiker, von
Görz. — Zonke, Kaufmann, von Carlstadt. —
Rizzi, von Wien. — Clement, von Paris.

Elephant.

Die Herren: Giadros, Handelsmann, von
Fiume. — Albersberg, Handlungsreisender, von
Warburg. — Schalling, Geschäftsreisender, von
Wien. — Glorianci, Handelsmann, von Planina.

Bayerischer Hof.

Die Herren: Franzin, Kaufmann, und Pau-
lin, Schenkhändler, von Triest. — Held, Ver-
kehrsbeamter, von Katal.

(2312—1)

Nr. 5953.

Konkurs-Eröffnung

über das Vermögen des Handels-
mannes Franz Fridrich.

Von dem k. k. Landes-, als Han-
delsgerichte Laibach wird bekannt ge-
macht, daß über das gesammte wo
immer befindliche bewegliche und das
in jenen Kronländern, für welche das
kaiserliche Patent vom 20. November
1852 Gültigkeit hat, befindliche un-
bewegliche Vermögen des Handels-
mannes Franz Fridrich resp. der pro-
tokollirten Firma F. R. Fridrich in
Laibach, der Konkurs eröffnet wor-
den sei.

Daher wird Jedermann, der an
erstgedachte Verschuldete eine Forde-
rung zu stellen berechtigt zu sein
glaubt, anmit erinnert, bis zum
31. Jänner 1866

die Anmeldung seiner Forderung in
Gestalt einer förmlichen Klage wider
den zum diesfälligen Massevertreter
aufgestellten Dr. Friedrich Goldner
unter Substituierung des Dr. Anton
Pfeffter bei diesem Gerichte so ge-
wiß einzubringen und in dieser nicht
nur die Richtigkeit seiner Forderung,
sondern auch das Recht, Kraft dessen
er in diese oder jene Klasse gesetzt
zu werden verlangt, zu erweisen;
als widrigens nach Verließung des
erstbestimmten Tages Niemand mehr
angehört werden, und Diejenigen, die
ihre Forderung bis dahin nicht ange-
meldet haben, in Rücksicht des ge-
samten im Lande Krain befindlichen
Vermögens der Eingangs benannten
Verschuldeten, ohne Ausnahme auch
dann abgewiesen sein sollen, wenn
ihnen wirklich ein Kompensationsrecht
gebührte, oder wenn sie auch ein eige-
nes Gut von der Masse zu fordern
hätten, oder wenn auch ihre Forde-
rung auf ein liegendes Gut der Ver-
schuldeten vorgemerkt wäre, daß also
solche Gläubiger, wenn sie etwa in
die Masse schuldig sein sollten, die
Schuld, ungeachtet des Kompensa-
tions-, Eigentums- oder Pfandrech-
tes, das ihnen sonst zu Statten ge-
kommen wäre, abzutragen verhalten
werden würden.

Uebrigens wird den diesfälligen
Gläubigern erinnert, daß die Tag-
sagung zur Wahl eines neuen, oder
Bestätigung des inzwischen aufgestell-
ten Vermögensverwalters, so wie zur
Wahl eines Gläubiger-Ausschusses
auf den

5. Februar 1866,
Vormittags um 9 Uhr, vor diesem
k. k. Landesgerichte angeordnet werde.
Von dem k. k. Landesgerichte Lai-
bach, den 6. November 1865.

(2285—1)

Nr. 1230.

(2303—1)

Dritte
exekutive Feilbietung.

Im Nachhange zum diesgericht-
lichen Edikte vom 8. August l. J.,
Z. 870, und 3. Oktober l. J., Z. 1051,
wird bekannt gegeben, daß, da zu der
auf den 27. Oktober angeordneten
zweiten Tagsatzung zur exekutiven Ver-
äußerung der dem Herrn Josef Sorre
von Neustadt gehörigen, auf 14680 fl.
geschätzten Realitäten, als: des Hau-
ses in der Stadt am Hauptplatz,
dreier Gärten, eines Dreschbodens
und eines Ackers mit Wiese, kein
Kauflustiger erschien, es bei der auf den
24. November 1865
angeordneten dritten Feilbietungstags-
sagung das Verbleiben habe.
K. k. Kreisgericht Neustadt, am
31. Oktober 1865.

(2302—1)

Nr. 2127.

Kuratorsbestellung.

Von dem k. k. Bezirksamte Sittich
als Gericht wurde für die von dem hoch-
löblichen k. k. Kreisgerichte Neustadt als
wahnsinnig erklärte Margareth Verbiz
von Rodendorf Johann Schniderschitz
von Rodendorf Nr. 10 als Kurator
bestellt.

K. k. Bezirksamt Sittich als Gericht,
am 12. August 1865.

(2292—1)

Nr. 2200.

Kuratorsbestellung.

Von dem k. k. Bezirksamte Sittich
als Gericht wurde für den von dem hoch-
löblichen k. k. Kreisgerichte Neustadt für
wahnsinnig erklärten Franz Koren von
Martinsdorf Martin Kaselitz von ebenda
als Kurator bestellt.

K. k. Bezirksamt Sittich als Gericht,
am 18. August 1865.

Öffentlicher Dank.

Der Gefertigte fühlt sich verpflichtet,
der k. k. priv. allgemeinen Affekuranz
Assicurazione Generali in Triest für die
durch deren Hauptagenten Herrn Vin-
zenz Seunig hier erfolgte prompte Aus-
zahlung der im Februar d. J. gelösten
Versicherungs-Polizze seines verstorbenen
Sohnes Ludwig Frenberger von 2000 fl.
im Namen der hinterlassenen unmündigen
Kinder hiemit den verbindlichsten Dank
auszusprechen.

(2304—1)

Georg Frenberger.

(2260—3)

Anzeige.

Mit Anfang November werden die theo-
retisch-praktischen **Vehrfurse der fran-
zösischen und italienischen Sprache**
wieder beginnen.

Diese finden dreimal wöchentlich statt,
für Damen und Herren zu verschiedenen
Stunden.

Nähere Auskunft wird gefälligst er-
theilt in der Buchhandlung des Herrn
Vercher am Hauptplatz.

Eine Einschreibungsliste für Herren
liegt offen im Kaffeehause Fischer.

Zwei Pferde,

Schimmel, sind zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Wohnungs-Anzeige.

In der Rosengasse Nr. 106 ist ein
Quartier, bestehend aus 3 Zimmern,
Küche, Holzlege, Dach- und Speisekammer
nebst **kleinem Garten** sogleich zu ver-
geben.
(2305—1)

Das Nähere ist im Holzwaarengewölbe
von Pleško & Batić, Bürgerospitals-
Gebäude, wasserseits, zu erfahren.

Verloren.

Ein Stein aus einem Siegelring, mit
den Buchstaben **J. T.** bezeichnet, ist in
Verlust gerathen.
(2309—1)

Der redliche Finder wird ersucht, den-
selben gegen eine angemessene Belohnung
im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Anzeige.

In der Kleiderreinigungs- und Appretir-
rungs-Anstalt der ergebenst Oefertigten
werden von nun an auch alle Gattun-
gen Handschuhe, das Paar zu 18 kr., zum
Putzen übernommen. Um geneigten Zu-
spruch wird gebeten.
(2286—2)

Marie Tousem,

Kapuzinerplatz Nr. 46 im 2. Stock.

Beiller's Fuchs-Witterung!

mittels welcher die Füchse aus weiter Umgegend überall hin, wo man sie
haben will, sicher gefirt werden, davon den Wind verlieren, betäubt werden,
— in diesem Zustande alle instinktmäßige Vorsicht außer Acht lassen, daher
sicher in das Eisen eingehen, sowie auch gejagt, auf dem Ansitze geschossen
oder vergiftet werden können.

Dieses räthselhafte Mittel ist nicht Humbug oder Schwindel. Der vertrauensvolle
Waidmann erhält hier ein außergewöhnliches und unschlares Lochnittel für Füchse und
Wölfe, welches genau alles Obengesagte leistet. Durch die gleichzeitig mitgetheilte kurz-
weilige Antirungs-Methode (ein Jäger-Geheimniß) wird eine schnelle Aufklärung mit den
sehr fatalen Gassen eines Wildgeheges in weiter Umgegend gesichert; der thätige Waid-
mann behängt den Nagel mit vielen werthvollen Trophäen seiner Kunst und Wissenschaft,
und seine gehalten Mühen und Auslagen werden reichlich entschädigt.

Das diesfällige Programm wird auf Verlangen unentgeltlich zugesendet.

Gegen portofreie Einsendung von fünf Gulden Oest. Währ. oder 3 Reichsthaler und
Bortnachnahme versende ich nach allen Richtungen des In- und Auslandes die für acht
Abkochen entsprechende Witterung sammt erforderlichen Spezien, Gebrauchsanweisung
und Programm, nebst einer praktischen Anweisung zum Fuchsfange mit dem Schwanen-
halse, pr. Adresse: Leopold Beiller, Bisamberg, Nieder-Österreich, Post Kornenburg.
Eine Postnachnahme (Postvorschuß) findet für das Ausland, Oesterreich gegenüber, nicht
statt, daher der Geldbetrag jedesmal beizulegen wäre.
(2287)

(2232—4)

Allen Damen

beehrt sich die gefertigte Modewaaren-Handlung die Anzeige
zu machen, dass sie im Besitze sämtlicher Nouveautés,
sowohl inländischer als französischer und englischer Erzeu-
gung, für die Saison gelangt ist und Muster von allen Gattun-
gen Kleiderstoffen in Wolle und Seide, ebenso französische
und englische Shawls und Tücher zur Wahl auf Verlangen
promptest zusendet.

Graz, im Oktober 1865.

Die Handlung „zum grossen Hut“,

von

Kleinoscheg & Bochenek.

(2289—2)

Ausverkauf!

Zu tief herabgesetzten Preisen.

Wegen unverhofft schneller Abreise und um die Rücksendung zu vermeiden,
bin ich genöthigt, das noch in schöner Auswahl vorhandene Lager von

Damen-Hüten

so schnell als möglich zu räumen, da ich meinen Aufenthalt nur bis Mitt-
woch erstrecken kann, und zwar verkaufe ich:

Seidensamthüte, geschlossen,	früher 12, 14, 16 fl.,	jetzt 9, 10, 12 fl.
Seidenhüte aus Wiener Taffta, weiße	9, 11, 14	6, 8, 10
Filzhüte, aufgezupft mit Seidensammt	6, 8, 10	4, 6, 7
Filzhüte, unaufgezupft	2 fl. 50 fr.,	2 fl.

Hotel wilden Mann.

L. Tschinkl.

R. DITMAR
WIEN

Die Niederlage

meiner

Petroleum-Lampen-Fabrik

befindet sich bei

Anton Krisper,

und wird daselbst mein Fabrikat zu Fabrikpreisen ohne Zuschlag der Fracht-
spesen verkauft.

R. Ditmar.

Echt amerikanisches unentzündliches Petroleum sowie die neuen dauerhaften
Phoenix-Zylinder sind daselbst zu den billigsten Preisen zu haben.
(2281—2)